

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Herrschende Strömungen.

Sopron, 13. Dezember.

Noch nie haben wir in politischer und selbst in sozialer Hinsicht so harte Zeiten durchgemacht wie sie jetzt leider in Erscheinung treten. Im Schoße des gegenwärtigen Koalitions-Ministeriums herrschen Differenzen und eine vollkommene Solidarität besteht nicht einmal unter den Mitgliedern des Kabinetts, die, um nur ein, aber drastisches Beispiel anzuführen, viele entschieden reaktionäre Verfügungen des Justizministers Géza Polónyi höchlich mißbilligen, aber bis jetzt, im Sinne der Vereinbarung, wonach das jetzige „Uebergangskabinet“ stets gemeinsam seine legislatorischen Maßnahmen fassen soll, noch nicht entschieden Stellung gegen das bedenklich reaktionär gesinnte Mitglied Géza Polónyi genommen hat, was aber früher oder später doch geschehen dürfte und wenn nun einmal ein zersetzendes Ferment in einem Organismus Eingang findet, so ist eine Auflösung desselben kaum mehr hintanzuhalten. Was aber dann? Besonders unter den Agrariern im Parlamente macht sich die reaktionäre Strömung geltend und wunderbarer Weise findet sie — die agrarische Reaktion — Unterstützung nicht nur Seitens der von jeher reaktionär gesinnten Volkspartei, sondern auch Seitens der demokratischen Unabhängigkeitspartei.

Natürlich stieß diese Erscheinung auf heftigen Widerspruch bei allen fortschrittlichen Elementen des Abgeordnetenhauses und so gab es erregte Kundgebungen von Meinungsverschiedenheiten unter den Angehörigen einer und derselben Partei. Den Anlaß zu dieser außergewöhnlichen Erregung der Gemüther bot eine Rede des Abgeordneten Johann Baross in der Generaldebatte über das Ackerbaubudget.

Baross befaßte sich nämlich in seinen Ausführungen eingehend mit unserer derzeitigen Besitzpolitik, welche er als eine für das Gedeihen der Nation schädliche bezeichnete, als eine solche, die das Bauerthum Ungarns in seinen Wurzeln angreift, weil, so meint der Redner, der Grundbesitz immer mehr und mehr, durch die Vertheilung desselben an die erbberechtigten Kinder zerstückelt wird, und er beantrage daher die Aenderung des gleichmäßigen Erbrechts, die Feststellung eines Minimums für die Bauerthümer und die Errichtung von Bauernsiederkommissionen. Ausländern sollte die Erwerbung von ungarischen Bodenbesitz durch das Gesetz verboten werden. Diese — wie gesagt — stark mittelalterlichen Vorschläge, die seltener Weise einigen Anklang fanden, bekämpfte wirksam der Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi, der dem Aufblühen der ungarischen Landwirtschaft sein reiches Wissen und seine volle Thakraft selbstlos weihet und jede Gelegenheit

ergreift, ihren Existenzkampf zu erleichtern und ihr den Wohlstand zu fördern. Dr. Darányi führte überzeugend aus, daß die Ansichten Baross ganz und gar irrig seien und warnte vor der Ausfertigung unmöglicher Ideen.

Durch Errichtung von Bauernsiederkommissionen würden tausende und abertausende Existenzen zum Proletariat herabgedrückt werden.

Schließlich trat die große Majorität des Hauses den Ansichten des Ackerbauministers bei und nahm das Budget derselben im Allgemeinen an.

Wir aber kommen bei diesem Anlasse auf unsere eingangserwähnte Befürchtung zurück, daß sich nämlich Strömungen zeigen, welche einem solidarischen Zusammengehen der gesetzgebenden Körperschaften zuwider laufen.

Aber nicht nur in der Politik, haben wir gesagt, auch in den gesellschaftlichen Kreisen ist ein harmonisches Ineinandergreifen der tonangebenden Kreise schon seit Langem nur mehr ein frommer Wunsch. In unserer Stadt ringen die konservativen Elemente in ausichtslosem Kampf gegen jene Gewalten, aus denen sich die extremen Elemente der Reformpartei zusammensetzen und durch diese Strömung gegen die früher hier bestandene Einigkeit unter den Bürgern wurde zwar Vieles, das der Erhaltung doch vielleicht werth gewesen

Fenileton.

Die Erbtante.

Von E. Pálffy.

(Nachdruck verboten.)

Es war eine Mondnacht.

Erwin von Töswan lag behaglich in den Federn und schlief. Durch das offene Fenster drang die feuchte Gartenluft und die Liebesserenade eines mauzenden Katers, der auf dem Blechdache des Lusthäuschens hin und her lief.

Der Mond mit seinem harmlosen Wiedermeiergesicht spiegelte sich kokett, in den steifen Glaskugeln der Rosenstücke.

Plötzlich durchgelte das Schellen einer scharfen Klingel die laue Nacht.

Der sehnsüchtige Kater sprang entsetzt in das dunkle Laub und Monsieur Mond setzte Brille auf; er war neugieriger Natur.

Wieder freischte das Läutinstrument ungeduldig. Erwins Diener war bereits schlaftrunken emporgeschneilt, hatte einen Mantel umgeworfen und tappte brummend zum Hausthor der Villa.

„Wer da?“ knurrte der alte Werner borstig.

„Telegramm!“ rief eine Stimme von draußen.

„Wa—a—as?“

„Aufmachen! Telegramm!“

„Grobian!“ brummte Werner und sperrte sehr langsam und würdevoll das Thor auf.

„Was läuten Sie denn so närrisch?!“

fragte er den Briefträger ungnädig, „wegen dem Telegramm so eine Wirthschaft, als wenn das nicht in der Früh Zeit gehabt hätt!“

„Wecken Sie nur gleich den Herrn, ein Telegramm ist immer etwas Wichtiges. Adje.“

Hallend verklangen die Schritte des Boten in der Gasse. Werner sperrte ab und tappte gemüthlich in Erwins Zimmer.

„Gnä' Herr, aufstehen, Telegramm!“ trompetete er mit Macht, da er den Elefantenschlaf seines Herrn schon zur Genüge kannte. Erwin fuhr auf.

„Was ist denn los? Zum Kuckuck, gib mir wenigstens in der Nacht Ruh!“

„Telegramm, gnä' Herr!“ rief Werner wüthig.

„Was? Telegramm? Her damit! Licht anzünden, kommandirte Erwin und setzte sich im Bett aufrecht. Werner kratzte erst eine Weile erfolglos an der Zündhölzerschachtel herum. Endlich zuckte ein Flammenblitz auf und die Kerze brannte.

Erwin riß das Telegramm auf und las mit erschrockener Miene:

„Tante Sidonie schwer erkrankt. Sofort kommen — Lillyan.“

Erwin flog wie ein Federball aus dem Bett.

„Werner, Philipp! rechts um marsch, Thee kochen, Reisefack richten in zwei Stunden muß ich fort! Beeile dich!“

Töswan kümmerte sich nicht weiter um den verblüfften Diener, fuhr in seine Kleider und begann den Courier zu studiren.

„Zug 6 Uhr 5 Minuten, oder besser 5 Uhr 30 Minuten ab Wien, an Karlsbad 3 Uhr 30 Nachmittags rechnete er vor sich hin: „nein, so ein Pech, gerade jetzt muß mir das passieren. Philipp ist der Thee fertig?“

„Zawohl, gnä' Herr — — hm — — wohin fahren denn?“ fragte Werner, seine Neugierde kaum bemeisternd und schielte angestrengt nach dem Telegramm.

Nach Karlsbad.“

Werner fiel fast die Rumflasche aus der Hand.

„Was? Nach Karlsbad — — ja, ja warum denn?“ plakte er ganz fassungslos heraus.

„Plagt dich schon wieder die Neugierde?“ brummte Töswan ärgerlich und legte schweigend seine Reisetasche zurecht.

Der alte Werner faute tiefgekränkt an seinem Schnurrbart und packte mit hörbarem Eifer den Reisefack. Die Zeit verrann, langsam begann es zu tagen.

Erwin war fertig.

„So, hole jetzt einen Wagen, aber mit Dampf!“ Werner trottete äußerst gedehnt hinaus. Endlich rumpelt unten ein Wagen über das Pflaster. Erwin eilte die Stiege hinunter.

„Was soll ich sagen, wenn nach dem Herrn Oberleutnant gefragt wird?“ knurrte Werner verdrießlich und öffnete den Schlag.

„Nichts, ich bin verreißt, basta, — — Adieu.“ Der Wagen rollte davon.

Werner eilte sofort in Erwins Zimmer.

(Schluß folgt.)

wäre, bereits untermühlt, oder ganz fortgerissen, das aber hiefür ein bisher steril gebliebenes Terrain zu allgemeinem Nutzen befruchtet worden wäre, davon ist derzeit noch wenig zu verspüren. Sapienti sat!

Politische Nachrichten.

Der König im Künstlerhause. Se. Majestät wird morgen Freitag die internationale Winterausstellung der Landesgesellschaft für bildende Künste im Budapester Künstlerhause besichtigen.

Reise des Ministerpräsidenten Beck nach Budapest. Der „Politik“ wird aus Wien gemeldet, daß Ministerpräsident Beck sich nach Budapest begeben werde, um dem Monarchen über die Situation Bericht zu erstatten.

Handelsminister Kossuth. Die Besserung in dem Befinden des Handelsministers Franz Kossuth ist eine anhaltende und läßt hoffen, daß der Minister nach einigen Tagen das Bett wird verlassen können.

Zweimonatliches Budgetprovisorium. Der Ministerpräsident hat in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf eingereicht, mit welchem die Regierung ermächtigt wird, die in den Ländern der ungarischen Krone auf die Steuern und staatlichen Gefälle bezüglichen gesammelten — gegenwärtig bestehenden oder noch zu erbringenden — Gesetze in den ersten zwei Monaten des Jahres 1907 in Geltung zu erhalten und aus den einfließenden Einnahmen die staatlichen Ausgaben zu bedecken. Die Indemnität tritt am 1. Jänner 1907 in Kraft und erlischt mit dem Inlebenreten des Gesetzes über das Staatsbudget für 1907. Im Motivenberichte wird darauf hingewiesen, daß für die Beendigung der Berathung des Budgets nur eine verhältnismäßig kurze Zeit zur Verfügung steht, so daß insbesondere im Hinblick auf die gleichzeitige Tagung der Delegationen keine Aussicht vorhanden ist, das Budgetgesetz noch in diesem Jahre fertigzustellen. Damit nun die ungestörte Fortführung des Staatshaushaltes gesichert werde, wird die Indemnitätvorlage eingereicht.

Ausland.

— **Infantin Maria Theresia.** Aus Madrid, 12. d., wird gemeldet: Die Infantin Maria Theresia, die Gemahlin des Prinzen Ferdinand von Bayern, Infanten von Spanien, wurde von einem Prinzen entbunden. Die Infantin ist die jüngste Schwester des Königs von Spanien und eine Nichte Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich.

— **Im Kulturkampfe in Frankreich.** Der Delegirte des Papstes, Monsignor Montagnini wurde aus Frankreich ausgewiesen und hat am 11. d. Paris verlassen. Zwei Agenten der Staatspolizei blieben an seiner Seite bis zur Ankunft in der Grenzstation Modane. Sie achteten darauf, daß sich dem Delegirten Niemand näherte.

— **Die Ereignisse in Rußland.** Man meldet aus Petersburg unterm 12. d. M.: Die Polizei fahndet jetzt fieberhaft nach zwei als Offiziere verkleideten Personen, welche vorgestern den Versuch machten, gegen den Prinzen von Oldenburg ein Attentat zu verüben. Um die fünfte Morgenstunde hielt vor dem Palais des Prinzen von Oldenburg, das sich in der Nähe des Suwarow-Denkmal befindet, ein Schlitten, in welchem zwei Offiziere und eine Dame saßen. Ein Offizier entstieg dem Schlitten und läutete an. Der Portier machte auf und der Offizier trat ein. Er wollte die Treppe hinaufsteigen und in die inneren Gemächer dringen, der Portier schlug aber Lärm und der Offizier verließ rasch das Palais, bestieg dann den Schlitten und fuhr davon. — In Odessa sind alle Eisenbahnarbeiter gestern in den Ausstand getreten. Die Versendung des Getreides ist in Folge dessen gänzlich eingestellt. Die hiesigen Exporthäuser benachrichtigten die Abnehmer im Auslande, daß sie mit Rücksicht auf den Ausstand die

Verantwortlichkeit für die Nichterfüllung der Kontrakte ablehnen. Der Ausstand der Hafnarbeiter ist beendet.

Der Komitats-Verwaltungs-Ausschuss

hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Obergespanns Dr. v. B a a n seine Monatsitzung. Ihr Fernbleiben rechtfertigten Fürst Nikolaus Esterházy, Abg. Dr. T á l o s, Otto v. Bauer, Olivér v. Kupprecht und Propst R é m e t h.

In seinem Monatsberichte gedenkt der Vizegespan auch der Typhus-Epidemie in Rismarton, bezüglich deren Bekämpfung die Behörde die weitestgehenden Vorsichts-Maßregeln getroffen hat.

Der Soproner Oberstuhrichter Wilhelm Blaschek rechtfertigt den im Monate Oktober ihm zur Last gelegten Rückstand an unerledigten Akten. Dieser Bericht diente zur Kenntniß.

Der Kapuvärer Oberstuhrichter Béla Guáry rechnete für amtliche Funktionen Gebühren an, die der Vizegespan im Sinne der Geschäftsordnung nicht guthieß. Guáry rekurrierte dagegen an den Ausschuss, der jedoch die Verfügung des Vizegespanns mit Berufung darauf, daß ihm für diese Funktionen ein Reisepauschal bewilligt worden sei, genehmigte. — Obernotär Molnár vertrat die Ansicht, daß die Bereisung der Straßen in den Wirkungsbereich des Vizegespanns falle und der Oberstuhrichter zu dieser Funktion nicht verhalten werden könne. — Obergespan: Der Obernotär ist im Irrthum. Wenn der Vizegespan ihn anweist, diese Funktion zu verrichten, darf sich der Oberstuhrichter dagegen nicht auflehnen.

Nach diesen Aufklärungen wurde Guáry mit seinem Rekurse abgewiesen und die Entscheidung des Vizegespanns bestätigt.

Die Gemeinderepräsentanz Balf faßte den Beschluß, wonach der Badebesitzer Dr. Stefan Wosinsky verpflichtet wurde, nach jedem Sterbefalle in seinem Sanatorium für Epileptiker, bezügl. für die Ueberlassung einer Grabstelle am Balfer Friedhof behufs Beerdigung 10 K zu bezahlen. In drei Fällen hat Dr. Wosinsky dieser Verpflichtung entsprochen, beim vierten Todesfalle in seinem Sanatorium verweigerte er die Bezahlung.

Die Gemeinde gestattete nun anlässlich eines Todesfalles die Bestattung auf ihrem Friedhofe nicht, wogegen Dr. Wosinsky rekurrierte. Der Vizegespan hält das Vorgehen der Gemeinde für gerecht und billig und proponierte, Dr. Wosinsky abzuweisen. Der Ausschuss entschied auch in diesem Sinne, wies aber die Balfer Repräsentanz gleichzeitig an, ein Beerdigungsstatut auszuarbeiten.

Der Eszornauer Veterinär Josef Horváth verlangte für Untersuchung von Thieren einen Ersatz seiner hiebei aufgelaufenen Kosten. Ein Theil des Ausschusses war der Ansicht, daß dies gar nicht hieher gehöre, sondern in den Wirkungsbereich des Vizegespanns falle.

Geldsammlungen einer Lehrerin.

Eine der wichtigsten und interessantesten Angelegenheiten der heutigen Berathungsgegenstände bildete der Antrag des kön. Schulinspektors Dr. Pacséri, daß gegen die an der Staatsschule zu Sikkósd als Lehrerin angestellte Anna Tari nicht nur das Disziplinarverfahren angeordnet, sondern dieselbe auch sofort vom Amte suspendirt werden möge.

Die Delikte, welche der Tari zur Last gelegt werden, sind, daß sie oft ohne Erlaubniß die Schule verläßt und daß sie zu Gunsten des Lehrerheims Sammlungen einleitete und trotz wiederholter Aufforderung nicht Rechnung legen wolle.

Der Lehrerverein habe sich daher behufs Wahrung seiner Reputation an den Schulinspektor mit einer Beschwerde gewendet, welcher den Direktor der Sikkósd Schule, Miletics anwies, Fräulein Tari in Anwesenheit des Kurators zur unverzüglichen Rechnungslegung aufzufordern und gleichzeitig ihr auch bekanntzugeben, daß sie hinkünftig jede wie immer geartete Sammlung unterlassen möge.

Dem gegenüber steht Fräulein Tari auf dem Standpunkte, daß sie aus eigener Initiative diese Sammlungen eingeleitet habe, daß ihr kein Präklusivtermin zur Ablieferung der

Gelder gestellt worden sei und sie dann die Sammlung abliefern werde, wann es ihr beliebe. Sie wisse schon, woher der Wind blase. Sie werde schon ihr Recht suchen und wenn sie bis zu Seiner Majestät in Audienz gehen müsse.

Die Lehrerin begnügte sich jedoch nicht mit der schroffen Zurückweisung ihrer Vorgesetzten, sondern griff diese auch in einem Blatte, das den Titel „Népakarat“ (Wolkswille) führt, heftig an.

Alex. v. Sugár ist der Ansicht, daß, da die angeschuldigte Lehrerin keinen Auftrag zur Einleitung von Sammlungen bekam, der Lehrerverein auch kein Recht habe, sie zur Rechnungslegung aufzufordern. Die Behörde soll sie wegen nicht eingeholter Bewilligung zu den Sammlungen zur Verantwortung ziehen.

Hofrath Josef v. Haller sieht keinen Grund vorliegen, die Tari sofort zu suspendiren. Um in Freundeskreisen milde Gaben zu sammeln, dazu bedarf man keiner behördlichen Bewilligung. Nur jene Personen, bei denen gesammelt wurde, die Gelder hergaben, könnten die Tari zur Verantwortung ziehen, keinesfalls aber der Direktor oder der Lehrerverein. Da die Tari jedoch durch unerlaubtes Verlassen der Schule sich ein Verschulden zu Schulden kommen ließ, weshalb der Schulinspektor schon längst das Disziplinarverfahren verlangen hätte müssen, stimme auch er, aber nur wegen dieses Verschuldenes für die Einleitung des Disziplinarverfahrens.

Der Schulinspektor that noch verschiedene Versionen, die über Fräulein Tari zirkuliren Erwähnung, worauf der Obergespan bemerkte: Hier dürfen nur solche Dinge vorgebracht werden, die unter Beweis gestellt werden können. Thatsache sei, daß die Lehrerin ihren Vorgesetzten gegenüber sich despektirlich benommen habe. Obernotär Molnár ist der Ansicht, daß das kompetente Stuhrichteramt wegen Uebertretung das Verfahren einzuleiten hätte, nach Feststellung der Thatumstände könnte die Tari dann sofort suspendirt werden.

Nachdem über diese Angelegenheit ein weiterer Meinungsaustausch erfolgte, verkündete der Obergespan den Beschluß, daß gegen Anna Tari das Disziplinarverfahren wegen Pflichtverschuldenes eingeleitet und gleichzeitig das Nagymartoner Stuhlamt angewiesen wird, die eventuelle Uebertretung der Lehrerin zum Gegenstande einer Untersuchung zu machen.

Der Chef des Staatsbauamtes Oberingenieur Jzso Keleti proponirt, daß die fleißigeren Wegeinräumer des Komitats eine Remuneration erhalten sollen. Der Akt wird an das Vizegespannamt geleitet. — In Betreff der am 5. Dezember stattgehabten Offert-Ausschreibung zur Sicherstellung der Lieferung des für die Straßenerhaltung notwendigen Deckmaterials meldet der Oberingenieur, daß 27 Offerte eingelangt sind, welche mit definitivem Vorschlage erst der im Jänner abzuhaltenden Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses vorgelegt werden können. Auf neue Wegstrecken sei kein einziges Offert eingelangt. Betreffs der Preise theilt Keleti mit, daß sämtliche Offerten höhere Preise stellen, es sind Offerte darunter, die um hundert Prozent theurer sind als früher.

Dem Berichte des Finanzdirektors Pjuhl entnehmen wir folgende Daten: Der Steuer-rückstand pro 1905 betrug 1,805.471 K 95 h, die nachträgliche Vorschreibung 289.729 K 08 h. Vorschreibung für das vierte Quartal 3,178.215 K 46 h, zusammen 5,178.215 K 49 h. Hievon wurden gestrichen 68.455 K 05 h, verbleibt also eine Schuld von 5,409.760 K 46 h. Hierauf wurden eingezahlt vom Januar bis Oktober l. J. 2,743.020 K 15 h, im Monat November 1,201.510 K 10 h, verbleibt also ein Rückstand von 1,165.230 K 21 h, was 23% der Steuerschuld entspricht.

Nach Verlesung weiterer unwesentlicher Monatsberichte schloß der Obergespan die Sitzung. (b)

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 14. Dezember. Katholiken: Spiridion. — Protestanten: Nikolas. — Griechen: 1. Dezember. Rath.

Sopron, 13. Dezember.

* **Erzabt Sipolyt Fesler.** Im Befinden des hochwürdigsten Erzabtes ist eine erfreuliche Wendung eingetreten. Die an ihm im Herzl'schen Sanatorium zu Budapest vorgenommene schwere Operation war von günstigstem Erfolge. Es ist begründete Hoffnung, daß der Erzabt bald ganz genesen werde.

* **Der Lehrertag.** Ein Konzert bezieh. eine Kätzzeifeier in großem Style fand gestern unter Mitwirkung unserer besten heimischen Kunstkräfte im großen Kasinoale statt. Das Programm war ein sehr abwechslungsreiches, vielleicht wurde sogar des Guten zu viel geboten, denn die Abwicklung desselben nahm drei Stunden in Anspruch. Mit Rücksicht auf den mit der Feier verbundenen humanitären Zweck hatten sich die Gesellschaftskreise wohl ziemlich zahlreich eingefunden, nichtsdestoweniger gab es noch viel Lücken im Parkett sowohl als auf der Gallerie, die ausgefüllt hätten sein müssen. Galt das Fest ja doch dem zu errichtenden „Heim für Söhne unserer Lehrer“, jener Männer, die berufen sind, den Grundstein zur geistigen und körperlichen Fortbildung und Entwicklung unserer Kinder zu legen. Den Reigen der Vorträge eröffnete das stimmungsvolle und wirkungsvolle Melodram: Das ungarische Lied, dessen Text Prof. Béla Hollós im Nationalkostüm ausdrucksvoll sprach. Das Accompagnement am Klavier und Harmonium besorgten Prof. Alexander Kárpáti und Lehrer Josef Káth hervorragend. Den Epilog dieses Melodrams erhöhte der präzise Gesang eines großen Schülerchors, dessen jugendfrische metallreiche Stimmen den günstigsten Eindruck hervorriefen. Der kön. Schulinspektor Dr. Karl Pacséri richtete unter kräftiger Betonung des harmonischen Zusammenwirkens aller Faktoren einen warmen Appell zu Gunsten des zu errichtenden Konvikts. — Ganz vorzügliche Deklamationen boten die hervorragenden Stützen unserer ungarischen Schauspielgesellschaft, Koloman Tompa und Jrl. Mida Makó. Ersterer rief mit seiner wahrhaft zündenden Dichtung: „Kakózi lelke“ das Auditorium mächtig mit sich fort und er sowohl als Jrl. Makó entzündeten Beifallsstürme, wie man sie im Kasinoale noch nicht gehört hat. Es war eine gute Idee, den verstorbenen Dichter Stefan Balog, der als Hilfs-Schulinspektor hier in unvergeßlichem Andenken steht, durch Jrl. Makó in seinem herrlichen Poem: „Napzámok“ (Tagelöhner) zu Worte kommen zu lassen. Durch diesen Akt erhebender Pietät: den Geist des verklärten Dichters gerade bei dieser Feier vor unserem geistigen Auge vorüberziehen zu sehen, hat sich das Arrangierungskomitee nur selbst geehrt. — Als gute hier noch nicht gehörte Sängerin führte sich Frau Misa Jülop ein, die die große Arie aus Verdi's „Traviata“ mit reichen Stimmmitteln und perlender Koloratur wirkungsvoll sang. Nach anhaltendem Beifalle gab die Opernsängerin noch eine Zugabe. — Daß unser Meister Viktor Alt-dörfer als Klaviervirtuose mit Mendelssohn's „Rondo brillant“, welches mit Orchester unter der schwungvollen Leitung Dr. Eugen Kossow's exekutirt wurde, wieder brillierte, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Wahre Glanzpunkte des Programms bildeten schließlich die mit viel Temperament exekutirten Orchester- und Gesangsvorträge des gemischten Chors des Musikvereins, dirigirt von Dr. Kossow, von denen uns ganz besonders der 100. Psalm unseres heimischen Komponisten, des pensionirten Seminar Direktors J. Kápi gefiel. Seine gehaltvollen, von echt nationalem Geiste durchglühten herrlich-schönen Kompositionen sind wahre Perlen der Tonkunst und aus unzähligen Rehlen erscholl der Ruf nach Kápi, der in Folge Abwesenheit nicht persönlich für die ehrende Ovation danken konnte. Der Musikverein hat seinem Ruhmesfranz ein neues Lorbeerblatt eingeflochten. Dem Feste wohnten Obergespan Dr. v. Báán, Bizegespan, v. Hajas, Stadtparrer Dr. Behetbauer, Dr. Ludwig Démy und zahlreiche andere Standespersonen an. Das Konzert endete gegen halb 11 Uhr. Themis.

* **Verschwinden eines Abgeordneten?**

Der Advokat des Reichstags-Abgeordneten Franz Udvary erklärt, daß derselbe wegen Rangirung seiner Finanz-Verhältnisse von der Hauptstadt abwesend sei, und daß er noch im

Laufe dieses Monats dahin zurückkehren werde. — Ein Szombathelyer Blatt, welches gleichfalls von dem Verschwinden Franz Udvary's Notiz nahm, bemerkt, daß es diesem gar nicht in den Sinn komme, nach Amerika zu entfliehen, sondern der materielle Ruin, der im Zuge befindliche Scheidungsprozeß, der Selbstmord des kön. Notars Teghey, der Präses der Aufsichtskommission, jener Sparkassa war, an deren Spitze Udvary steht, und die gegen ihn in den letzten Tagen geführten gerichtlichen Lizitationen haben ihn bewogen, einige Wochen in größter Zurückgezogenheit zu verbringen und die Entscheidung einer eingeleiteten Hilfsaktion abzuwarten. Bei der städtischen Sparkassa sei der Aufenthalt Udvary's bekannt. Es heißt auch, daß Udvary sich mit einer geschiedenen Prinzessin vermählen werde.

* **Zur Typhus-Epidemie.** Aus Kis-marton schreibt man uns: Die Typhus-Epidemie, die seit Wochen unser ganzes Städtchen in Angst und Sorge versetzt, scheint nun doch ihrem Erlöschen nahe. Seit 2 Wochen ist keine Neuerkrankung zu verzeichnen und ist das Gros der Patienten in dem neugegründeten Spital untergebracht und damit isolirt. Sowohl diese, als einige im Spital der „Barmherzigen Brüder“ in Pflege befindlichen so wie in häuslicher Pflege belassenen Kranken, befinden sich auf dem Wege der Besserung, so daß allenthalben ein günstiger Verlauf der Krankheit zu erwarten ist. Wir können diese erfreuliche Thatsache nicht registriren ohne dem umsichtigen und strengen Walten der Sanitätskommission mit dem energischen Vorstand der Unterberg Gemeinde Herrn Siegmund Breyer an der Spitze, Dank und Anerkennung auszusprechen, da nur das rasche und zielbewußte Einschreiten viel zur Beruhigung des Publikums beigetragen hat. Gewiß nicht minder Dank und öffentliche Anerkennung verdient der auch dieser Gelegenheit bekundete Wohlthätigkeitsförm, denn die Familie Wolf bethätigte. Wurde doch das rasch improvisirte Spital durch die munifizante Opferwilligkeit dieser edlen Familie errichtet, sowie namhafte Summen jedes Einzelnen dieser Familie an arme Kranke vertheilt. Nachdem die Brunnen unseres Stadtheiles gesperrt wurden läßt die Firma Leopold Wolf Söhne auf ihre Kosten durch Zuführen die Bewohner mit Wasser versorgen, was durch Freigabe des fürstl. Esterházy'schen Wasserleitung wesentlich erleichtert wird. Es ist ein erhebendes Bild, daß in diesen Zeiten ernstester Noth auch von allen andern Bewohnern, was man an Wäsche für die Einrichtung des Spitals benötigte wie im Fluge herbeigeschafft war.

Viele Krankbetten würden im Keime erstickt werden, wenn man für regelmäßigen Eintrag sorgte; man vermeide alle unnatürlichen Abstrichmittel und nehme die „Natürliche Franz Josef Bitterquelle“. Seit vielen Jahrzehnten mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt.

* **Passendes Weihnachtsgeschenk.** Ganz zweifellos gehört die Amateurphotographie zu jenen Beschäftigungen die jung und alt anregende Fortbewegung bieten. Aber ebenso zweifellos ist es, daß die Freude an diesem Sport nicht lange anhält, wenn man ihn mit unzulänglichen Apparaten betreibt. Fast auf keinem Gebiete wird so viel mittelmäßige Ware auf den Markt gebracht als auf diesem, da die Konkurrenz durch Willigkeit sich überbietet, obwohl ein photographischer Apparat eigentlich ein Präzisionsinstrument sein sollte. Es wäre daher zu empfehlen, dies vor Anschaffung eines Apparates, Skoptikon's u. mit einer durchaus vertrauenswürdigen Firma zu beraten und nicht auf einen Prospekt mit irreführendem Rabattangebot hin seinen Bedarf zu decken. Die allen Amateuren bekannten Momentaufnahmen von Tagesereignissen der Firma R. Lechner (Wihl. Müller) in Wien werden mit Apparaten eigener Konstruktion gemacht und geben Zeugnis von der vorzüglichen Qualität der Lechner'schen Apparate. Soeben gelangt in der Weihnachtsnummer von Lechner's „Photographische Mittheilungen“ ein Nachtrag zum Preisverzeichnis der Firma R. Lechner, I. Graben 31, zur Ausgabe, der neben Fabrikaten eigener Erzeugung auch solche fremder Firmen empfiehlt, die sich bereits bewährt haben. Bei Ankauf eines Apparates wird jedem Käufer in einem Versuchsatelier Anleitung in der Handhabung und Ausprobirung

der Apparate gegeben. Ein Besuch der eben eröffneten Weihnachtsausstellung oder Bestellung eines Kataloges, der gratis und franko abgegeben wird, ist sehr zu empfehlen.

* **Hiesige Besitzveränderungen.** Peter Stubenvoll und Gattin Elisabeth Schottner kauften von Franz Plank und Gattin Therese Gagitsch 1 Kronberg-Weingarten mit 390 Quadratklaster um 190 K. — Josef Golubits und Gattin Aurelia Freilach kauften von Johann Fischthaler 1 Oberlöwer um 140 K. — Samuel Bschaden sen. und Gattin Katharina Strobl übergaben: 1. an Judith Kummert geb. Bschaden 1 Gsalzenbach-Acker mit 1040 Quadratklaster; 2. an Samuel Bschaden jun. 1 Pözmann-Acker mit 1374 Quadratklaster; 3. an Michael Bschaden 2 Gauer-Acker mit 415 und 99 Quadratklaster, 1 Wiederer-Weingarten mit 366 Quadratklaster und 1 Kranavet-Acker mit 1511 Quadratklaster; 4. an Johann Bschaden 1 Pözmann-Acker mit 1874 1/2 Quadratklaster; 5. an Karl Bschaden 1 Höllesgrund- und 1 Gauer-Weingarten und 1 Pözman-Acker mit 493, 514 und 1374 1/2 Quadratklaster; 6. an Alexander Bschaden 1 Kranavet- und 1 Greißer-Acker und 1 Wiederer-Weingarten mit 1536, 661 und 647 Quadratklaster. — Michael Müllner und Gattin Sofie Bierbaum kauften von Therese Felber geb. Bierschock 1 Saß-Weingarten mit 525 Quadratklaster um 200 K. — Ludwig Bruckner kauften von Lorenz Graf und Genossen 1 Tiefenbau-Acker mit 856 Quadratklaster um 700 K. — Ludwig Franz und Söhne aus Nagykaniža kauften von Emma Löffler geb. Wischy deren 2/6 Antheile vom Hause Nr. 20 in der Georgengasse um 11.000 K. — Michael Gabriel kaufte von Therese, Susanna und Ludwig Fiedler 1 Langschilling-Acker mit 448 Quadratklaster um 600 K. — Alfa Felix geb. Pfeiffer kaufte von Konrad Pfeiffer 1 Rohr- und 5 Dreikreuz-Acker, 1 Rohr-, 1 Kleine Furth- und 2 Große Furth-Wiesen um 900 K. — Samuel Fuchs und Gattin Judith Reich kauften von Josef Linfa und Gattin Elisabeth Reich 1 Kreuz-Acker mit 646 Quadratklaster um 500 K. — Kristof Rök kauften je zur Hälfte von Mathilde und Regina Galler 1 Beldes-Acker zusammen mit 1040 Quadratklaster um 1000 K.

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Theater, Kunst u. Literatur.

— **Frommes's Kalender.** Um die Zeit, wo wir uns auf die Ueberwinterung einzurichten anfangen, pflegt sich eine eigene Gattung von Hausfreunden anzumelden, deren Aufgabe darin besteht, als treue vielbenutzte Rathgeber uns das ganze Jahr hindurch an die Hand zu geben. Aber nicht nur im Hause, auch im Geschäft wie im Amtsbureau, ja bei unzähligen Berichtigungen des täglichen Lebens erweisen sie sich unentbehrlich — nämlich die Kalender. Eine Sammlung solcher, in welcher für jeden denkbaren Zweck etwas Obdiesenes zu finden ist, herabgemischt alljährlich der älteste und bedeutendste Kalenderverlag Karl Fromme in Wien. Wir können aus der mehrere hundert Nummern umfassenden Kollektion hier nur die wichtigsten Erscheinungen herausgreifen. — Ein mustergerichtiges Nachschlagebuch, welches eine Fülle von Auskünften auf alle möglichen im häuslichen und geschäftlichen Leben sich ergebenden Fragen enthält und sich auch zum Gebrauche in Kanzleien vorzüglich eignet, ist Fromme's Wiener Auskunfts-Kalender, dessen Inhalt hier kurz skizzirt sei: In das Kalendarium reißt sich Hof-, Kirchen-, Staats-, Militär-, Post-, Telegraphen-, Geschäfts-, Wiener Adress-, Verkehrs-, Vergnügungs-, Haus- und Landwirthschafts-Kalender. Der Preis dieses Kalenders mit dem neuesten Plan von Wien im Maßstabe 1:24 000 ist K 2. — Immer mehr bürgert sich auch der tägliche Einschreib-Kalender zum Preise von nur 70 Heller ein, der mit seinen allgemein nützlichen Tabellen vor allen Dingen durch eine höchst zweckmäßige Einriirung als Haushaltungs- und Vormerkebuch für das ganze Jahr geeignet ist. Fromme's Schreib-tisch-Unterlage-Kalender zeichnet sich durch einfache, zweckmäßige Einrichtung aus. — Von den fast für jeden Stand und Beruf speziell geschaffenen Kalendern erwähnen wir Fromme's Klerus-, Feuerwehr-, Fort-, Garten-, Kuristen-, Landmann-, Landwehr-, Landwirthschafts-, Medizinal-, Montan-, Pharmazenten-, Thierärzte- und Weinbau-Kalendr. Für die Jugend ist speziell zu Weihnachten sehr geeignet: Fromme's Oesterreichischer Studenten-Kalender für Mittel-, Fach- und Bürgerschulen. Für Geschenkszwecke eignet sich ferner Fromme's „Elegante Welt“ in geschmackvollen, modern ausgestatteten Einbänden. Die größte Bereicherung erfuhren die Portemonnaie- und Block-Kalender, von denen erstere in über hundert verschiedenen Einbänden, letztere mit ebenso vielen verschiedenen Rückwänden zu haben sind. Der beliebteste von allen ist neben dem Tagesblock (ohne die jetzt vielfach auftauchende gelbe Blechtabelle) der Wochen-Notiz-Block mit seiner vorzüglichen, für Vor-merkungen geschaffenen Einrichtung. Wenn wir schließlich noch der verschiedenen Notiz-, Wand- und Blatt-Kalender gedenken, so ist damit die Sammlung noch keineswegs

erschöpft, sondern wir verweisen unsere Leser auf das Verzeichniß von Fromme's sämtlichen Kalendern, welches bei allen Buchhändlern und Kalenderverleiherern gratis zu haben ist.

Volkswirtschaftliche Beitzg.

△ Jubiläum der Miskolczer Handelskammer. Die Miskolczer Handelskammer beging die 25. Jahreswende ihres Bestandes. Handelsminister Franz Kossuth ließ sich bei dem Feste durch den Staatssekretär Josef Szterényi vertreten. Die Festigung wurde von Stefan Radvány eröffnet auf dessen Antrag Staatssekretär Szterényi mittelst einer Deputation unter Führung Josef Liechtensteins eingeführt wurde. Staatssekretär Szterényi erklärte auf die Begrüßung des Präsidenten, er sei vom Handelsminister Franz Kossuth beauftragt, in seinem Namen an dem patriotischen Feste theilzunehmen, wo der Schlussstein der Arbeit eines Vierteljahrhunderts gelegt wird. Dem Handel und der Industrie waren die Verhältnisse bis zum letzten Jahrzehnt nicht sehr günstig. Handel und Industrie gehörten eben nicht zu jenen Beschäftigungen, welche man auch mit den äußeren Ausdrücken der Werthschätzung zu ehren pflegte. Man erkannte eben nicht die große Bedeutung dieser Wirtschaftszweige für die wirtschaftliche Erstarkung der Nation. Seither hat sich jedoch die wirtschaftliche Auffassung diesbezüglich geklärt und die Harmonie zwischen der Land-

wirtschaft, der Industrie und dem Handel hat sich im letzten Jahrzehnt in erfreulicher Weise entwickelt. Wer jetzt noch Gegensätze zwischen der Landwirtschaft einerseits und der Industrie und dem Handel andererseits sucht, der leistet fürwahr dem Lande den schlechtesten Dienst. Diese Harmonie herzustellen, darauf war auch stets das Bestreben der Miskolczer Handels- und Gewerbekammer gerichtet. Hervorragenden Antheil aber an diesem Streben hatte Kammerpräsident Stefan Radvány, dem Se. Majestät über Vorschlag des Handelsministers den Eisernen Kronenorden 3. Klasse und den beiden Vizepräsidenten Samuel Kóós und Franz Pflieger den Titel von königlichen Räten verlieh. Nach dieser mit stürmischen Claqueurrufen aufgenommenen Rede des Staatssekretärs dankte Präsident Stefan Radvány im eigenen, sowie im Namen der Vizepräsidenten für die ihnen gewordene Auszeichnung.

Landwirtschaftliche Beitzg.

△ Sorget für reine Luft in den Stallungen. So nothwendig und vortheilhaft die Erhaltung einer zweckdienlichen Stallwärme ist, so darf dieselbe doch nicht auf Kosten der ungehinderten Athmung herbeigeführt werden. Vielmehr ist für einen beständigen Abzug der verdorbenen und den Zutritt reiner Luft zu sorgen, daß dabei eine gute Ventilationsvorrichtung, welche die eintretende kalte Luft

nicht direkt auf die Thiere führt, von großem Vortheil ist, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

Rundschan.

+ Selbstmorde beim Militär. Aus Budapest schreibt man uns: Der Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 38 Emmerich Dinnyés hat sich in der Maria Theresia-Kaserne durch einen Schuß aus seinem Dienstgewehre entleibt. Dinnyés stand als Schuhmacher der 4. Kompagnie in Verwendung und benützte die Zeit, während welcher seine Kameraden bei den Gelentzübungen weilten, zur Ausführung des Selbstmordes. Das Motiv der That ist unbekannt. — Der Musikfeldwebel des Honvéd-Infanterie-Regiments Nr. 1 Gottlieb Nemcsik jagte sich in einem Budapester Hotel aus einem Revolver mehrere Schüsse in den Kopf und verletzete sich schwer.

+ Ein gräßliches Verbrechen Aus Grad wird untern 12. d. gemeldet: In Ujféntanna wurde gestern ein Mädchen Namens Anna Benne mit aufgeschlitztem Bauche auf der Straße aufgefunden und starb bald nachher. Ein Unbekannter hatte das Mädchen zu vergewaltigen gesucht und die That während heftiger Gegenwehr vollführt. Bisher fehlt von dem Thäter jede Spur.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.



Veredelte Reben.
Wie in den vor-
gegangenen
Jahren war auch
jetzt die
Kokelthaler Rebenveredlungs-Anlage
Eigentümer: **Fr. Caspari**, in MEDIASCH, 115 (Siebenbürgen)
die einzige im ganzen Lande, welche ihren Kunden in jeder Beziehung tadellose, gesunde und vollkommen sortenreine Veredlungen lieferte. Auch in der Zukunft sind ausschliesslich nur bei dieser Rebschule die allerbesten und verschiedensten Sorten auf verschiedene Unterlagen gezogene Wein-, Dessertwein- und Extra-Tafelsortenveredlungen zu haben, durch deren Pflanzung die Weingärten gartenbesitzer staunenswerte Resultate erzielen.
Illustrierter Catalog mit vielen Dank- und Anerkennungsschreiben auf Verlangen gratis und franco

Heirat wünscht jung, hübsch, Fräulein mit 80 000 Mk Vermög. u. bitt. Herrn, w. a. ohne Vermög., bei den j. eine rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, ihre nichtanonym. Off. u. „Harmonie“ Berlin, Postamt Lichtenbergstr. zu richten 3687

Hochfeine 3554 Harzer Edalroller!
Original-Stamm Seifert, vielfach prämiirt, mit tiefgehender Hohlrolle, Hohl-schoekel, Klingel, Knorre u. tiefen Pfeifen, grosse Tonfülle, langer Vortrag mit Übergang, vers. per Nachnahme auf meine Gefahr, 6 Tage Probe, Umtausch oder Geld retour, zum Preise von 10, 12, 15, 20, 25—30 Mk. Weibchen 2—3 Mk. Bedienung streng reell.
Hermann Lampe,
Kanarienzüchterei Thale 1/Herz D. 6.

Junger tüchtiger Commis
der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird ab Neujahr acceptirt bei
Bertl Béla,
Specerei- und Delikateessengeschäft
Sopron, Stökapu 13. 3688

Großer Weihnachtbazar.
Großes Sortiment von 3689
Schriftbaumschmuck.
Alle Sorten Wind-, Mandel-, Haselnuß-, Patience- und Croquantbäckerei, feinste Bonbons, Auf- und Rohrbengel, in anerkannt vorzüglicher Qualität von 8 Heller bis 4 Kronen, alles in sorgfältigster Weise, aus bestem Material selbst hergestellt.
J. Roth u. Sohn,
Borderes-Thor 5. Sýchennyplatz 13.

Vom Magistrate der kön. Freistadt Sopron.
Zl. 14349/1906.
Concurs.
Nachdem die Stelle eines Kanzellisten I. Klasse vacant wurde, wird hiemit auf die mit 1400 Kronen Jahresgehalt und 350 Kronen Quartiergeld dotirte Stelle eines Kanzellisten I. Klasse und auf eine eventuell durch Besetzung obigen Stelle vacant werdende, mit 1200 Kronen Jahresgehalt und 300 Kronen Quartiergeld dotirte Stelle eines Kanzellisten II. Klasse, welche Stellen auf Lebensdauer durch die Generalversammlung mittelst Wahl besetzt werden, Concurs ausgeschrieben.
Bewerber um diese Stellen haben ihre mit dem Nachweis der im § 19. des G.-N. I. vom Jahre 1883 bestimmten Qualifikation, der vollständigen Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache und ihrer bisherigen Verwendung instruirten Gesuche bis inclusive 19. Jänner 1907 im städt. Einreichungsprotokolle umso gewisser einzureichen, da später einlangende Gesuche unberücksichtigt bleiben.
Sopron, aus der am 11. Dezember 1906 abgehaltenen Sitzung des Magistrates der kön. Freistadt Sopron.
Der Stadtmagistrat.

Visitkarten
per 100 Stück von
80 kr.
aufwärts, liefert
Alfred Romwalter
Grabenrunde 121.

Theodor Fontane,
der verstorbene Meister der Erzählungskunst, hat einen ausgezeichneten Berliner Roman unter dem Titel „Mathilde Möhring“ hinterlassen. Der Abdruck des Romans beginnt in der heutigen Nummer der „Gartenlaube“. Probeheft gratis durch jede Buchhandlung.